

Ordens, die Gunst der Stunde. Er präsentierte sich den Briten als Oberhaupt der muslimischen Gemeinde – und hatte damit Erfolg. Sie setzten ihn als Liwali, das heisst als ihren lokalen Vertreter der Verwaltung, ein. Ramiya war ein ehemaliger Maynema-Sklave vom Westufer des Tanganjika-Sees und sein Aufstieg wurde von den etablierten Eliten der Stadt mit grossem Missmut gesehen. Ein anderes Beispiel kommt aus Utete, einer kleinen Stadt im Rufiji-Delta. Hier wurde Shaykh Abd Allah b. Hassan, ein führendes Kadirija-Mitglied im Rufiji-Gebiet, von den Briten zum Liwali der Stadt ernannt. Mitte der zwanziger Jahre stellten die britischen Kolonialbehörden fest, dass in einigen Dörfern des Deltas die eigentliche Macht nicht bei den lokalen Chiefs, sondern bei den lokalen Führern des Kadirija-Ordens lag.²⁵

Epilog

Muslime haben lange Zeit kaum eine Rolle in der Geschichtsschreibung des ostafrikanischen Nationalismus gespielt. Als sich in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts Historiker daran machten, den jungen ostafrikanischen National-

staaten eine Geschichte zu geben, standen vor allem die Lebenswege solcher Akteure wie Jomo Kenyatta oder Julius Nyerere im Vordergrund. Sie verkörperten eine Genealogie des ostafrikanischen Nationalismus, der seine Wurzeln in den Missionschulen hatte. Nach dem Ausscheiden Nyereres aus dem politischen Leben Tansanias und dem Ende des Ujamaa-Projekts ist um die Rolle der Muslime in der Geschichte Tansanias eine heftige Debatte entbrannt. Darin geht es den Muslimen heute nicht nur um eine Revision der Geschichte, sondern auch um eine Neuordnung der politischen Bühne des Landes, um mehr Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen. Ihre Argumente sind nicht unbedeutend.

Die Tariqas spielten vor allem in den zwanziger Jahren eine wichtige Rolle, bei den Anfängen des ostafrikanischen Nationalismus. Muslime waren massgeblich an der Gründung der Tanganyika African Association im Jahre 1929 beteiligt, der ersten politischen Organisation von Afrikanern im Mandatsgebiet. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging aus ihr die Tanganyika African National Union, die Tanu, hervor, die zur treibenden Kraft der Unabhängigkeitsbewegung wurde.²⁶

¹ A. H. Nimtz, *Islam and politics in East Africa: the Sufi order in Tanzania* (Minneapolis 1980), S. 14.

² T. Tafel, *Von der Schutztruppe in Ostafrika*, *Deutsche Kolonialzeitung* 31, no. 28 (1914), S. 464.

³ Tanganyika National Archives (TNA) G 9/47: Frageblatt zur Vermehrung der Kenntnisse über den Islam (entw. von Dr. Hartmann), 15.7.1911; Bundesarchiv Berlin (BArch) R 1001/5556: Rechenberg an RKA, 2.1.1911 «Verwaltungsmethoden gegenüber den Mohammedanern»

⁴ TNA G 9/7: Auszug aus dem Jahresbericht des Apost. Vikariats Dar es Salaam (St. Benediktiner Gesellschaft), 19.9.1908

⁵ J. Richter, *The German National Conference and Islam*, *The Moslem World* 1, no. 1 (1911), S. 57ff; TNA G 9/48: Denkschrift über den Islam in DOA (etwa 1912)

⁶ H. Schnee & Wali Ali bin Divani, *Bekanntmachung betreffend den heiligen Krieg gegen England, Frankreich, Russland, Belgien u. Serbien*, Morogoro den 25. Februar 1915. Mit arabischer und Swahili Übersetzung und Photographie des Eingeborenen-Richters Wali Ali bin Divani, Verfasser des arabischen Textes, (n.d.)

⁷ Siehe M. Pesek, *Kreuz oder Halbmond. Die deutsche Kolonialpolitik zwischen Pragmatismus und Paranoia in Deutsch-Ostafrika, 1908-1914*, in *Mission und Gewalt*, ed. U. v. Heyden & J. Becher (Stuttgart 2000); ders., *Islam und Politik in Deutsch-Ostafrika, 1905-1919*, in *Alles unter Kontrolle- Disziplinierungsverfahren im kolonialen Tanzania (1850-1960)*, ed. A. Wirz, K. Bromber, & A. Eckert (Hamburg 2003)

⁸ Für eine detailliertere Darstellung siehe W. Deakin, *Imperial Germany and the 'Holy War' in Africa, 1914-1918*, University of Leeds Review (1985/86); C. S. Hurgonje, *The holy war «Made in Germany»* (New York 1915).

⁹ PRO WO 106/259 Memorandum "Africa for the Africans and Pan-Islam. Recent Developments in Central and Eastern Africa".

¹⁰ Anonym, *A German Appeal to Mohammedans*, *The Moslem World* 9, no. 7 (1919), S. 188.

¹¹ Public Record Office War Office (PRO WO) 1006/259 Appendix to Africa for the Africans with reference to the points raised by sir Charles Lucas, by Captain J.E. Philipps

¹² E. F. Spanton, *In German Gaols: a narrative of two years captivity in German East Africa* (London 1917), S. 31.

¹³ H. Schnee, *Deutsch-Ostafrika im Weltkriege – wie wir lebten und kämpften* (1919), S. 140.

¹⁴ Northcote zitiert nach G. Hodges, *The Carrier Corps. Military Labor in the East African Campaign 1914-1918* (London 1986), S. 196.

¹⁵ R. A. Austen, *Northwestern Tanzania under German and British Rule. Colonial Policy and Tribal Politics, 1889-1939* (New Haven 1968), S. 117.

¹⁶ T. O. Ranger, *Dance and society in Eastern Africa, 1890-1970: the Beni-Ngoma* (London 1975), S. 91

¹⁷ Hodges, *Carrier Corps*, S. 151

¹⁸ Siehe im Detail Ranger, *Dance and society*

¹⁹ *Ibid.*, S. 56, D. H. Anthony, *Culture and Society in a Town in Transition* (Ph.D. Thesis, University of Wisconsin, 1983), S. 108.

²⁰ M. Singleton, *Muslims, Missionaries and the Millennium in Upcountry Tanzania*, *Cultures and development* 9, no. 2 (1977), S. 258.

²¹ Nimtz, *Sufi Order*, S. 14.

²² *Ibid.*, S. 77

²³ J. H. Briggs, *In the East African War Zone* (London 1918), S. 58.

²⁴ Nimtz, *Sufi Order*, S. 83.

²⁵ *Ibid.*, S. 87

Islam in Schwarzafrika

Note de lecture

Der Islam drang auf drei Hauptwegen in das subsaharische Afrika ein, auf den transsaharischen Handelswegen nach Westafrika, in südlicher Richtung durch das Niltal, und auf dem Seeweg an die ostafrikanische Küste. Da sowohl Träger wie Adressaten der Islamisierung recht verschieden waren, beschäftigten sich einige Werke ausschliesslich mit einer Teilregionen, andere versuchen ganz Schwarzafrika zu umfassen.

Geschichte der Islamisierung:

Moreau, Rene Luc, 1982: *Africains Musulmans*, Abidjan/Paris.

Nicolas, Guy, 1981: *Dynamique de l'Islam au sud du Sahara*, Paris.

Monteil, Vincent, 1980: *L'Islam noir*, Paris.

Von anderen Ausprägungen des Islams unterscheidet sich zwar der schwarzafrikanische Islam in charakteristischer Weise, doch ist er in sich alles andere als einheitlich. Auffällig und politisch-wirtschaftlich eine bedeutende Erscheinung ist der Muridenorden im Senegal, der in der Afrikanisierung des Islams besonders weit gegangen ist und dem zahlreiche Werke gewidmet sind.

Seesemann, Ruediger, 2001: *The writings of the Sudanese Tijānī shaykh Ibrāhīm Sīdī (1949-1999)*, with notes on the writings of his grandfather, shaykh Muhammad Salmā (d. 1918), and his brother, shaykh Muhammad al-Ghāfī (b. c. 1947); *Sudanica*, 11, pp.107-24.

Am Beispiel Senegals untersucht Magassouba den Einfluss des Islams auf die Politik, ein immer brisanteres Thema.

Magassouba, Moriba, 1985: *L'Islam au Senegal. Demain les mollahs?* Paris.

Da sich der Islam in Afrika nicht durch schnelle militärische Eroberung, sondern langsam mit friedlichen Mitteln, vorwiegend durch Handelskontakte, ausbreitete und immer noch ausbreitet, lässt sich das Phänomen des Religionswechsels hier besonders gut beobachten. Einen umfassenden Überblick bietet Trimmingham. Gilliland hat diese Problematik am Beispiel nordnigerianischer Ethnien untersucht. Einige lesenswerte Artikel im von Levzion herausgegebenen Sammelband betreffen ebenfalls Schwarzafrika. Interessante Aspekte einer Art religiösen «Switchings» bei den Dogon sind auch bei Parin et al. zu finden.

Trimingham, J. Spencer, 1980: *The influence of Islam upon Africa*, London/New York/ Beirut

Gilliland, Dean S., 1986: *African Religion meets Islam*, London.

Parin, Paul et al., 1963: *Die Weissen denken zuviel*, Zürich

Levzion, Nehemiah (ed.), 1979: *Conversion to Islam*, New York.

Ein anschauliches, authentisches und differenziertes Zeugnis bietet die moderne Belletristik von schwarzafrikanischen Muslimen.

Etwa: Camara Laye, Birago Diop, Amadou Hampate BS (Mali),

Aminata Sow Fall, Manama Ba, Cheikh Hamidou Kane, Sembene

Ousmane (Senegal), at-Tajjib Salich (Sudan), Nuruddin Farah (Somalia) u.a.m.

Anzufügen ist, dass bei uns fast nur Autoren bekannt sind, die in einer Kolonialsprache schreiben, mit Ausnahme des Arabischen.

Als Sekundärliteratur ist zu empfehlen: Harrow, Kenneth W. (ed.), 1991: *Faces of Islam in African Literature*, London.

In einigen Regionen hat sich schon früh neben der mündlichen Tradition eine islamisch geprägte Literatur entwickelt, so z.B. in der Swahilikultur; Jan Knappert hat dieser einzigartigen religiösen Swahilipoesie mehrere Werke gewidmet.

Knappert, Jan, 1971: *Swahili Islamic Poetry I - III*, Leiden.

Knappert, Jan, 1967: *Traditional Swahili Poetry*, Leiden.

Der Islam hat auch die schwarzafrikanische Sprachenlandschaft nachhaltig verändert; zwar hat sich das Arabische als heilige Sprache des Islams fast überall nur als Kultsprache durchgesetzt, der Islam hat jedoch als die Religion der Kaufleute die Verbreitung einiger Linguae francae (Swahili, Hausa, Mandingo etc.) gefördert. Zudem haben viele arabische Wörter in afrikanische Sprachen Eingang gefunden. Einen guten Überblick über die unglaublich komplizierte Sprachensituation und die Sprachenvielfalt (in Schwarzafrika gibt es ca. 2000 verschiedene Sprachen!) bietet Heine.

Heine, Bernd, 1979: *Sprache, Gesellschaft und Kommunikation in Afrika. Zum Problem der Verständigung und sozio-ökonomischen Entwicklung im sub-saharischen Afrika*, München/London

Im einzelnen bleibt bezüglich der sprachlichen Auswirkungen der Islamisierung in Schwarzafrika noch sehr viel zu tun.

Marianne Chenou